Veranstaltungen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associaziun Svizra da Chastels**

Band (Jahr): **4 (1999)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern

Der Berner Skulpturenfund

Bernisches Historisches Museum
21. 10. 1999–30. 1. 2000
Di–So, 10–17 Uhr

Als der Archäologische Dienst des Kantons Bern 1986 die Münsterplattform sanierte, stiess er in 14 m Tiefe auf Hunderte von Fragmenten spätmittelalterlicher Heiligenfiguren. Diese waren im reformatorischen Bildersturm 1528 zerschlagen und als Füllschutt für den Bau der Plattform verwendet worden. Es handelt sich um eine der bedeutendsten Entdeckungen mittelalterlicher Skulpturen in Europa, die es verdient, in einem Zug mit den berühmten Funden von Budapest und Paris (Königsgalerie der Notre-Dame) genannt zu werden.
Nach jahrelanger Konservierungsarbeit ist man zur Zeit daran, einen eigens ungebauten Ausstellungssal im Bernischen Historischen Museum zu beziehen.
Ein Teil der grossartigen Skulpturen wird in einer provisorischen Werkstattschau erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Das Publikum kann in dieser Zeit mitverfolgen, wie der Restaurator Urs Zumbrunn die Figuren am neuen Standort in minutiöser Arbeit Stück um Stück zusammenfügt. Vgl. dazu auch den Hinweis zum soeben erschienenen Buch unter der Rubrik «Publikationen».
Die Eröffnung der vollendeten Ausstellung erfolgt im Jahr 2000 im Rahmen der grossen Sonderschau «Bildersturm – Verehrung, Schändung und Untergang des mittelalterlichen Kultbildes» (2. November 2000 bis 16. April 2001).

Basel

Vortragsreihe der Burgenfreunde Basel

Samstag, 29. Januar 2000
14 bis ca. 16 Uhr
Basel – Münster – Bilder. Geführte Besichtigung der Sonderausstellung im Museum Kleines Klingenthal, mit anschliessendem Rundgang durch das Münster. Führung: Daniel Grütter.

Donnerstag, 10. Februar 2000
André Rehazek dipl. phil. (Basel/Lörrach): **Weder Fisch noch Vogel.** Mittelalterliche Ernährung im Kloster Allerheiligen in Schaffhausen.

Mittwoch, 7. März 2000
15 bis ca. 16.15 Uhr
Albert Spycher (Basel): Altes Handwerk – der Bronzeguss (mit Video-Präsentationen). Werkstudio des Antikenmuseums, im «Didaktischen Haus», Eingang Luftgässlein 5, Basel.

Donnerstag, 23. März 2000
Dr. Michael Schmaedecke (Liestal): **«Starker Tobak» – zur Kulturgeschichte des Rauchens.**

Jeweils 19.15–20.00 Uhr im Kollegiengebäude der Universität Basel, Petersplatz 1.

Burgenfreunde Basel, Postfach 1157, 4001 Basel, 061/267 23 62
(Christoph Matt)

Sissach

Henker-Museum

Kirchgasse 2, Sissach
1. und 3. Sonntag im Monat 14–17 Uhr
Für weitere Auskünfte: 061 971 12 12

Unter dem Dach des ehemaligen Sissacher Gefängnisses werden neuerdings alte Folterinstrumente in einem Henkermuseum ausgestellt. Einen Einblick gibt die Ausstellung auch in das Leben des Henkers.
«Mich interessiert die dunkle Seite des Menschen, trotzdem bin ich kein Sadist», gesteht Guido Varesi, der seit zehn Jahren alte Folterinstrumente und andere Geräte sammelt, mit denen der Staat vor noch nicht allzu langer Zeit Strafen vollzog. «Es ist mir wichtig zu zeigen, dass auch bei uns früher Greueltaten stattgefunden haben», so Varesi. Die Guillotine, die in Genf oder Zürich gemietet werden konnte, sei auch im Baselbiet benutzt worden. Einen entsprechenden Beleg fand er in einem Brief eines Scharfrichters, der sich für eine Hinrichtung in Luzern bewarb und aufzählte, wo er schon überall seines Amtes gewaltet hatte.
Doch schockieren will Varesi die Besucherinnen und Besucher des neueröffneten Henkermuseums nicht: Das Museum wirkt im Innern weder düster noch dreckig. Die ausgestellten Instrumente beeindrucken, auch wenn sie ganz nüchtern gezeigt werden. Den Leuten mit einer «Show» noch den Schrecken einzujagen, wäre eine billige Art zu unterhalten, ist Guido Varesi überzeugt.
Auf einem Original-Holzstich ist die göttliche Hand zu sehen, die aus einer Wolke heraus eine Guillotine in Gang setzt. Varesi ist denn auch überzeugt, dass die Leute sich früher sicher wähnten, in Gottes Namen zu urteilen und den Seelen der Verbrecher den Weg ins Paradies zu ebnen. Erst wenn sich einer eines besonders schweren Verbrechens schuldig gemacht hatte, sei er gehängt worden. Nach mittelalterlicher Vorstellung habe dann seine Seele nicht mehr aus dem Körper entweichen können.
Zu sehen sind auch Daumenschrauben, Brandeisen und alte Fesselwerkzeuge, mit denen von mutmasslichen Verbrechern Geständnisse erzwungen wurden. Um die Bevölkerung abzuschrecken, steckte man Leute auch in ein Holzbrett, in dem Kopf und Hände eingeklemmt wurden, und stellte sie buchstäblich an den Pranger. Neben einer Todesurkunde ist ein Stück von einem Hemd eines Geköpften ausgestellt, das den Besitzer wie ein Amulett schützen sollte, selbst gegen das Gesetz zu verstossen.
Wollte ein Henker in ein Wirtshaus, hätten erst alle Gäste damit einverstanden sein müssen, erklärte Varesi. Der Henker habe nur an einem separaten Tisch trinken dürfen. Im Museum zu besichtigen sind Trinkbecher und ein Krug, die angekettet waren, damit nicht versehentlich ein anderer Gast daraus trank. Auf einem passenden Bild sträubt gar eine schwarze Katze ihre Haare vor dem Henker.
Noch immer sind die Instrumente aus der Vergangenheit nicht überall gerne gesehen. Eine Wanderausstellung mit seinen Gegenständen konnte Varesi nicht auf die Beine stellen, weil sich die angefragten Aussteller weigerten, die Instrumente auszustellen. Dass dieses düstere Kapitel der Vergangenheit oft gerne verdrängt wird, zeigt auch eine andere Geschichte: Auf dem Dachstock eines Luzerner Gefängnisses fand Guido Varesi eine alte Guillotine, die seit ihrem letzten Einsatz nicht mehr angerührt worden war. In den Kisten fanden sich gar noch die blutdurchtränkten Kleider von Enthaupteten.

(kle, Basler Zeitung
Nr. 195, 23. 8. 1999)